

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 28 (1972)
Heft: 4

Rubrik: Wissen Sie's schon?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Großschreibung (vgl. Heft 3, 1972, S. 78)

Ich bitte Sie, meinen Dank an Prof. Dr. Eduard Studer für seinen Aufsatz in Nr. 3 des „Sprachspiegels“ zu übermitteln. Ich bin seit Jahrzehnten Stenograph in verschiedenen Parlamenten und Chef des Stenographischen Büros der Bundesversammlung, redigiere jährlich viele tausend Druckseiten. Es freut mich, daß endlich jemand die Großschreibung im Blick auf den komplizierten deutschen Satzbau befürwortet. Altbundeskanzler Dr. Oser pflegte überspitzt zu sagen: „Im Deutschen ist immer alles richtig.“ Er meinte damit die große Freiheit im Satzaufbau. W. Boshard

Nachtrag zum Bericht über die Jahresversammlung (Heft 2, 1972, Seite 54)

Infolge eines Versehens fiel bei der Erwähnung der ausländischen Gäste der Tagung der Name von Prof. Dr. Erwin Mehl aus. Wir entschuldigen uns deshalb bei dem bedeutenden Wiener Germanisten, der allen Deutschkundlern ein Begriff ist.

Wissen Sie's schon?

Meilemer, Riechener und Singemer (vgl. Heft 3, 1972, S. 94)

Der Ortsname Riehen ist eigentlich eine etwas ungenaue, verflachte Ableitung aus mundartlich „Rieche“ von ursprünglich „Richheim“. Folgerichtig müßte der Ort heute schriftdeutsch „Reichheim“ heißen. Ich sehe daher im Verhältnis von Riehen zu Riechener keine Umwandlung von *n* zu *m* sondern bloß eine verfälschte (oder bequemere?) schriftdeutsche Bezeichnung und daneben eine schweizerdeutsche Form, die das *m* als „Fossil“ beibehalten hat.

Ich möchte dabei auf das süddeutsche Schopfheim (ebenfalls im Wiesental wie das schweizerische Riehen) hinweisen, das auf alemannisch Schopfe heißt und deren Bewohner in der Sprache Hebels Schopfemer (Schopfheimer) genannt werden. Schopfemer wären die Leute dieses Städtchens im Dialekt sicher auch dann genannt worden, wenn sich eine schriftdeutsche, auf der neueren alemannischen Umgangssprache abgeleitete und abgeschliffene „Schopfen“ durchgesetzt hätte.

Wie es sich im Falle von Meilemer und Singemer genau verhält, ist mir leider unbekannt, und ich möchte es ganz gerne erfahren. Möglich wäre es immerhin, daß es ebenfalls einst die Formen Meilheim und Singheim (oder ähnlich) gegeben hat, woraus sich analog zu Rieche und Schopfe zuerst in der Umgangs- und später in der Schriftsprache Meile/Meilen und Singe/Singen entwickelt haben könnten.

Jedenfalls finden sich allerlei abgeflachte Formen von -heim im gesamten deutschen Sprachgebiet von den Niederlanden bis nach Bayern (zum Beispiel Endungen wie -um, -em, -ham usw.). Ernst Laub

Ja sogar im Englischen: *Durham, Birmingham, Tottenham*

(Die Schriftleitung)